

Bern, 14. Februar 2023

Medieninformation

Hohe Zufriedenheit und Qualität im internationalen Vergleich

Der robusten medizinischen Grundversorgung Sorge tragen - und die Warnsignale ernst nehmen

Im Auftrag des BAG analysierte die amerikanische Stiftung Commonwealth Fund mit ihrem International Health Policy (IHP) Survey 2022 bereits zum 4. Mal die Situation der Ärztinnen und Ärzte in der Schweizer Grundversorgung. Fazit: Die Zufriedenheit und die Worklife-Balance der Grundversorger:innen ist in der Schweiz höher als im Ausland. Zudem beurteilen über 90% der Ärztinnen und Ärzte die Leistungen des Gesundheitswesens als gut, über zwei Drittel auch die Qualität (67%). Die wichtigsten Werte weisen jedoch eine rückläufige Tendenz auf. Entscheidend ist deshalb, dass rechtzeitig auf verschiedenen Ebenen für die Grundversorger:innen die richtigen Rahmenbedingungen gesetzt werden.

Heute arbeiten immer noch über 62,5% der Hausärzt:innen über 45 Stunden pro Woche, die Zahl ist jedoch sinkend (2012 noch 50 Stunden). Ein hoher Anteil, nämlich über 31%, ist über 60 Jahre alt, was deutlich zeigt, wie dringend haus- und kinderärztlicher Nachwuchs benötigt wird.

Schweizer Gesundheitssystem von Profis als «gut bis sehr gut» bewertet

Das Schweizer Gesundheitswesen genießt einen guten Ruf: 92,5% der Grundversorger:innen bewerten unser Gesundheitswesen als gut bis sehr gut. Dies zeigt eindrücklich, dass sich an der Qualität und der Arzt-Patientenbeziehung auch künftig nichts ändern darf. Die Aussichten scheinen allerdings weniger rosig zu sein: 29,8% der Befragten sind der Meinung, dass sich das Gesundheitswesen in den letzten Jahren verschlechtert hat. Die Schweizer Politik tut deshalb gut daran, diese Entwicklung zu stoppen und das Gesundheitswesen im Sinne der Grundversorgung zu fördern, zu festigen und zu stärken.

Zufriedenheit wesentlich höher als im Ausland

58% der Ärztinnen und Ärzte sind «äusserst zufrieden» oder «zufrieden» mit ihrer ärztlichen Tätigkeit, was im internationalen Vergleich weiterhin die Spitzenposition ist. «Das freut uns sehr, zeigt es doch auch, wie spannend und erfüllend unser Beruf ist. In Zeiten des Fachkräftemangels müssen wir jedoch umso mehr dafür sorgen, dass das so bleibt, sonst werden wir nicht genügend Nachwuchs für die Grundversorgung begeistern können», meint Philippe Luchsinger, Präsident mfe.

Das Parade-Beispiel: der Aufwand für administrative Arbeiten nimmt laufend zu und wird von den Befragten als grosses Problem im Praxisalltag wahrgenommen. «Es ist wichtig, dass wir Ärztinnen und Ärzte das tun können, wofür wir diesen Beruf gewählt haben – uns um unsere Patient:innen kümmern. Das gibt uns die grösste Zufriedenheit» hält Luchsinger fest.

Stress belastet Ärztinnen und Ärzte zunehmend

43,1% der Ärztinnen und Ärzte empfinden ihre Arbeit als stressig bis sehr stressig. Der Anteil äusserst gestresster oder sehr gestresster Ärztinnen und Ärzte ist seit 2015 deutlich und kontinuierlich gestiegen (2015: 31%, 2019: 37%), gar 13,4 % bezeichnen sich als Burnout-gefährdet. «Ein Alarmzeichen, das wir sehr ernst nehmen müssen - auch um nicht weitere Berufsaussteiger:innen zu riskieren und den Fachkräftemangel noch zu verschärfen», kommentiert Luchsinger.

Generell ist aber eine gute Worklife-Balance in der Grundversorgung möglich und macht den Beruf attraktiv. «Viele junge Hausärztinnen und Kinderärzte möchten Teilzeit arbeiten. Dies ist sowohl als Angestellte, als auch als Selbständige gut möglich. Der persönliche Kontakt mit den Patient:innen und das spannende Aufgabenspektrum zeigen, dass unser Beruf ein Traumberuf ist – genau das müssen wir so erhalten und auch für künftige Ärztesgenerationen sicherstellen.» so Luchsinger.

Stabilität auch in der Krise dank den Grundversorger:innen

Während und nach der Pandemie hat sich die Grundversorgung mehrheitlich selbst organisiert. Flexibel und fokussiert auf die Patient:innen konnten die Qualität und die Betreuung jederzeit sichergestellt werden. Zwei Drittel (67%) der Befragten sind denn auch überzeugt, dass die Qualität der medizinischen Versorgung der eigenen Patientinnen und Patienten durch das Gesundheitssystem seit Beginn der Pandemie unverändert blieb. «Die Selbständigkeit und die organisatorische Freiheit in unseren Praxen sind ein wichtiger Bestandteil der von uns geforderten Rahmenbedingungen. Wir haben gezeigt, dass wir auch in schwierigen Phasen höchste Qualität und Sicherheit bieten. Und dies ohne viele Vorgaben und Vorschriften.» hält Luchsinger fest.

mfe – der Verband für die politischen Anliegen der Haus- und Kinderärzte

Die Gesundheit der Bevölkerung, ihre Lebensqualität sowie die Kosten und die Qualität der Gesundheitssysteme sind stark vom Stellenwert der Hausarztmedizin abhängig. mfe setzt sich für die Förderung, die Besserstellung und die Stärkung der Hausarztmedizin ein.

Weitere Informationen:

Reto Wiesli

Geschäftsführer mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz

031 508 36 10, reto.wiesli@hausarzt Schweiz.ch

www.hausarzt Schweiz.ch